

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neu ernannten kaiserlich japanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten Hoflager Hiromoto Watanabe am 6. December d. J. in Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Sectionsrathe im Ackerbauministerium Arthur Freiherrn von Hohenbruck den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den Ministerial-Secretären in diesem Ministerium Dr. Emil Ritter von Herzmannowsky und Dr. Friedrich Wildgans den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, allen drei mit Rücksicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht.
Falkenhayn m. p.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 23 das Gesetz vom 29. November 1890, mit welchem einige Bestimmungen der Landesgesetze vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 22, und vom 9. März 1879, L. G. Bl. Nr. 13, abgeändert, beziehungsweise ergänzt werden.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 13. December 1890.

Nichtamtlicher Theil.

Polen und Ruthenen.

Nicht ohne lebhaftes Interesse wurden die Debatten verfolgt, welche die letzten Sitzungen des galizischen Landtages ausgefüllt haben. Nahm man doch daselbst eine Wendung wahr, welche vielleicht im Lande selbst nicht überraschend gekommen ist, außerhalb desselben jedoch große Aufmerksamkeit erwecken mußte und nicht ohne Eindruck bleiben konnte. Denn statt der heftigen Recriminationen und Proteste seitens der Ruthenen, statt der Ankündigung neuer Kämpfe, welche von gleich scharfer Abwehr seitens der polnischen Mehrheit begleitet waren, wurden Worte des Entgegenkommens und des Friedens gewechselt, und die Parteiführer schieden in dem Bewußtsein, eine Annäherung angebahnt zu haben, die einer noch weiteren Entwicklung der nationalen Verhältnisse Galiziens noch von guter Vorbedeutung werden kann.

Der Statthalter Graf Badeni bekundete sofort beim Antritte seiner Wirklichkeit für die ruthenischen Angelegenheiten eine besondere Aufmerksamkeit, und so

Duilleton.

Erste Liebe.

Wenn das Alter naht, steigen die Erinnerungen aus frühen Jugendtagen mit größerer Lebendigkeit auf. Bilder, die man längst verblaßt glaubte, gewinnen wieder frische Farben; vergessene Lieder beginnen zu klingen; einst geliebte Bäume erscheinen vor dem inneren Auge.

In einsamen Stunden schauen wir den Weg zurück, den wir wandelten, und er bevölkert sich mit bekannten Gestalten. Sie kommen uns zu besuchen, sie lechzen darnach, in unserem Gedächtnis zu neuem Dasein aufzuerstehen, aber sie wollen uns auch, neidisch wie die Todten gegen die Lebenden sind, leise daran mahnen, daß wir bald gleich ihnen nur noch im Andenken einiger treuen Herzen fortleben.

Die Winterabende sind die richtige Zeit für das Raufen dieser Schattengäste. Da finden sie sich gerne bei mir ein, wenn ich allein noch wache, tiefe Stille in der Wohnung herrscht und der Lärm der Gasse verstummt ist. Einer nach dem andern zieht an mir vorbei. Bergens will ich lesen; das Buch fällt auf den Tisch, die Gedanken schweifen in weite Ferne, zurück in die Vergangenheit. Ich sehe das ernste Antlitz meiner Mutter, die niemanden auf der Welt geliebt hat als mich, und manchmal ist es mir, als fühlte ich ihre

sehr auch damals im Lande selbst die Ansichten über diese Frage getheilt waren, so stand im vorhinein das Bestreben fest, eine Annäherung seitens der Ruthenen, falls sie auf geeigneter Grundlage versucht werden sollte, zu erleichtern und auch durch Concessionen zu befestigen, die im Rahmen der geltenden Gesetze, ohne Schädigung der Landeseinheit und der staatlichen Interessen, gemacht werden könnten. Man darf allerdings dabei nicht außeracht lassen, daß in den letzten Jahren schon vieles geschehen ist, um die Ruthenen mit den bestehenden Verhältnissen auszusöhnen und in ihnen das Bewußtsein des vollsten Schutzes ihres Stammes durch die verfassungsmäßige Gleichberechtigung zu kräftigen. Die Ruthenen verfügen über 1900 ruthenische Volksschulen gegen 1600 polnische, über ein ruthenisches Gymnasium in Lemberg und über ruthenische Parallellassen in Przemyśl; auf ruthenische Eingaben erfolgen überall ruthenische Bescheide, und die ruthenische Vortragsprache ist an der Lemberger Universität noch vor der polnischen eingebürgert worden. Die Regierungsvorlagen gelangen an den Landtag in doppel sprachiger Gestalt, und wenn dessenungeachtet bisher ein politisches Einvernehmen zwischen den Ruthenen und den Polen sich nicht recht entwickeln konnte, so lag der Grund hierfür nicht so in einer ungerechten Handhabung der Verwaltung, als vielmehr in der Unklarheit des gegenseitigen politischen Verhältnisses, in dem Mangel offener und deutlicher Erklärungen über die politischen Grundsätze, die in den Wechselbeziehungen der beiden Stämme zu einander obwalten sollen.

Nunmehr hat die jung-ruthenische Partei, hat das galizische Kleinrussenthum so viel Stärke und Selbstbewußtsein erlangt, daß es die Führung des ruthenischen Volkes mit Zuversicht übernehmen kann und auch einen Factor bildet, mit dem die polnische Majorität des Landtages ein Einvernehmen anstreben und ohne Gefahr einer Desavouierung seitens des ruthenischen Stammes auch erzielen kann. «Wollt Ihr den Frieden,» rief der Abgeordnete Romanczuk der polnischen Majorität in der Sitzung vom 25. November entgegen, «so bieten wir die Hand hierzu.» Bei dieser Gelegenheit entwickelte Romanczuk neuerdings das Programm der Jung-ruthenen. Dies gipfelt in der Festhaltung an dem kleinrussischen Idiom und in der Zurückweisung des Schismas, demnach in der Behauptung der eigenen Stammesart gegen alle Versuche, dieselbe im Panflavismus und dessen sprachlichen wie religiösen Postulaten aufzulösen.

Der Generalredner der Budgetdebatte, Professor Dr. Bilinski, meinte, er theile die friedlichen Dispositionen. Er wünsche nur noch überdies Thaten auf

warme Hand sanft über mein Haar streichen, wie sie so oft den Knaben lieblosend zu thun pflegte.

Neben ihr taucht aus dem Halbdunkel des Zimmers manch anderer Frauenkopf auf, der mir nicht so heilige Gefühle zurückruft. Aber einer ist unter ihnen, der mich stets zu wehmüthigem Lächeln zwingt, ein hellblonder Kopf mit sittsamen glatten Scheiteln, einem blühenden sanften Madonnengesicht und unschuldigen blauen Augen. Ich kenne es gut, dies Gesicht, und ich kann es ohne Vorwurf, ohne Neide betrachten. Wohl habe ich dich manchmal geküßt, arme Friederike, aber meine Liebe zu dir war rein und keusch, von keinem sinnlichen Verlangen gestreift; eine erste Liebe, wie man sie nur mit 15 Jahren empfindet. In diesem Alter standen wir beide, als wir uns kennen lernten. Das ist furchtbar lange her, aber ihr Bild steht noch immer deutlich vor mir; wenn es grüßend vorüberschwebt, weht mich ein erfrischender Hauch der Jugend an und ich denke gern an jene Zeit zurück, da ich ihr die ersten zartesten Regungen meines Herzens wühlte.

Friederike war gleich mir ein Beamtentochter. Unsere Familien wohnten nicht nur auf demselben Flur, sie Kochten auch in der nämlichen Küche, einem jener weitläufigen Räume mit offenem Riesenherd, welche die Gegenwart nur noch aus den Beschreibungen kennt. Der Vater Friederikens stammte aus einem altadeligen Geschlechte, dessen Wappen dringend einer neuen Vergoldung bedurft hätte. Da er ein hübscher und angenehmer Mann war, so würde ihm die Wahl

Seite der Jung-ruthenen und namentlich die offene Bekämpfung derjenigen ruthenischen Elemente, die, nicht auf dem gleichen Boden stehend, zu Abtrünnigen am Ruthenenthume werden. Weitere entscheidende Erklärungen kamen nunmehr aus dem Munde des Metropolitens Sembratowicz. Derselbe führte aus, die galizischen Ruthenen dürften ihre Belehrung nur in ruthenischer Sprache finden, und diese Worte gewinnen an Schärfe, wenn man sie mit den Ausführungen des Abgeordneten Antoniewicz zusammenhält, der ausdrücklich die «kleinrussische Literatur» verworfen hat, die ihre Ideen aus dem Westen schöpft und das Volk nur demoralisire. Diese in der Generaldebatte über das Landesbudget offen zu Tage getretene Spaltung zwischen den Jung-ruthenen und den bisherigen Führern des ruthenischen Volkes ermöglichte eine noch engere Annäherung zwischen den Polen und den Ruthenen in der Debatte über das Schulwesen am 29. November. Die Ruthenen waren mit den Anträgen des Schulausschusses einverstanden. Sie begehrten nur noch die Activierung eines zweiten ruthenischen Gymnasiums in Ostgalizien.

Der Fürsprecher der Ruthenen war auch hier der Metropolit Sembratowicz, und der Statthalter Graf Badeni hielt den Zeitpunkt für gekommen, von den entgegenkommenden politischen Enunciationen der ruthenischen Führer Kenntnis zu nehmen. Er sprach dabei die Erwartung aus, diese Tendenzen dürften auch in den Thaten ihre neue Bewährung finden, und versicherte die Ruthenen des Wohlwollens für die von ihnen auf dem Gebiete des Schulwesens geäußerten Wünsche. Diese versöhnliche Strömung belebte noch die ferneren Sitzungen und sie kam auch in den Schlussworten des Abgeordneten Romanczuk zum Durchbruch. Sie veranlaßte auch den Statthalter, die Erwartung auszusprechen, daß die gegenseitigen Aufklärungen gute Früchte tragen werden und dies umso zuverlässlicher, als die Parteien einander keine anderweitigen Zusagen gemacht und keine anderweitigen Pflichten auferlegt haben, als diejenigen, die in der Landtagsitzung offen ausgesprochen worden sind.

Nach der lebhaften Aufnahme dieser Worte durch den Landtag kann in diesen Schlussbemerkungen des Grafen Badeni ein Boden gefunden werden, weit und frei genug, um der einmal begonnenen Annäherung genügenden Spielraum für fernere Entfaltung zu bieten, und um namentlich auch den Ruthenen die volle Beruhigung über die Richtigkeit des von ihnen nunmehr eingeschlagenen Weges zu schaffen. In dem Augenblicke, da die Ruthenen dem Banner ihrer Führer, Romanczuk, Sieczynski und anderer folgend, offen ihr

unter den ebenbürtigen Töchtern des Landes freigestanden sein. Er verliebte sich aber in ein schönes Zillertaler Bauernmädchen, das mit einer berühmten Naturfängergesellschaft in der ganzen Welt herumgezogen war, und heiratete die Erlörene zum Entsetzen der kleinen Stadt, an welche ihn sein Amt fesselte.

Die schöne Sängerin, die aus allen Fährlichkeiten ihres abenteuerlichen Wanderlebens unversehrt hervorgegangen schien, ward eine kruzbrave Frau. Ihre Bildung reichte über Lesen und unorthographisches Schreiben nicht hinaus, aber sie besaß natürlichen Verstand, reiche Lebenserfahrung und Menschenkenntnis. Selbst ein Muster von Häuslichkeit, erzog sie ihre Töchter zu einfachen, sparsamen Hausfrauen. «Kochen, nähen und Kleidermachen, mehr braucht ein junges Mädchen nicht zu lernen,» pflegte sie zu sagen. Sie führte in der Familie den Oberbefehl; Mann und Kinder gehorchten. Ihre regelmäßigen Bäume waren mit den Jahren etwas scharf geworden, und wenn sie in Zorn gerieth, wagte nicht leicht jemand mit ihr anzubinden. Selbst ihr Sohn, ein stattlicher Jüngling von 20 Jahren, fürchtete sich ein wenig vor der Mutter heftigem Wort und rascher Hand. Kam ihr ein leichtsinniger Streich des Erstgeborenen zu Ohren, so schonte sie weder seine Würde als Universitätsstudent noch seines männlichen Stolzes, sondern ließ ihn schlagende Beweise ihres Mißfallens fühlen. Er gab mir Fichtunterricht, was für mich, den Gymnasiasten, eine große Ehre war. Aber das kleine Cabinet, das er bewohnte, hatte der Bau-

ausschließlich ruthenisches Stammesprogramm bekennen, in dem Augenblicke, da sie, gerade durch die Pflege der kleinrussischen Sprache und der kleinrussischen Eigenart, innigeren Halt und das nöthige Selbstbewusstsein erlangen, um sich von ihren Bahnen nicht auf unsichere Abwege ablenken zu lassen, erscheinen sie für die politische Landtags-Majorität als erwünschte Compaciscenten, um gemeinsam an dem Wohle des Landes mitzuwirken, an der Erstärkung und an allen Vortheilen des Landesfriedens theilzunehmen.

Vielleicht liegt gerade darin, dass die Ruthenen nunmehr eine Selbstläuterung durchgemacht und endlich zu Erkenntnis gelangt sind, wer und was sie sind und was sie fernernhin bleiben sollen, die erfreulichste Voraussetzung für die fernere Pflege einer Annäherung, die je nach dem Maße ihrer beiderseitigen loyalen Ausgestaltung, auch nach außen hin, in den Erscheinungen des politischen Lebens zutage treten wird. Je entschiedener die Ruthenen — Ruthenen bleiben wollen, umso dauerhafter und erfolgreicher wird die nunmehr angebahnte Vereinigung auch in der Zukunft werden, einen umso größeren Anspruch werden sie als ein galizischer Stamm, der auf dem Boden des Landes und der Staatsverfassung nur sein Eigenwesen entwickeln und kräftigen will, auf die Beachtung ihrer legalen Wünsche erheben können.

Insofern als damit in einem wichtigen Kronlande der Monarchie einem Stamme die Möglichkeit zu einer befriedigenden und seiner Eigenart entsprechenden politischen Mitwirkung an dem öffentlichen Leben geboten werden kann, und so weit dadurch die Ruthenen, durch eine gehobene Stellung im Landtage, kein Bedürfnis nach einer agitatorischen Thätigkeit mehr empfinden werden, in welche nicht selten auch trübe Gährungselemente gerathen, wird diese Wendung in dem galizischen Parteileben und der politischen Verwaltung Galiziens auch außerhalb dieses Kronlandes mit voller Einsicht in ihre Bedeutung beurtheilt werden. In dem Maße, als beide Stämme des Landes zu einer dauerhaften und auf der Basis der Landes- und der Staatsinteressen gefundenen Annäherung vorschreiten, in demselben Maße erscheint auch der Vortheil des Reiches gewahrt, dessen Kraft überall da gehoben wird, wo Zwist und Hader die Herzen nicht trennen und keine Bitterkeit in die Seelen tragen.

Politische Uebersicht.

(Freihafen von Triest.) In Angelegenheit des die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume betreffenden Durchführungsgesetzes ist in den letzten Tagen eine Note der österreichischen Regierung an das ungarische Ministerium gerichtet worden, in der jene Modificationen in Vorschlag gebracht werden, welche die österreichische Regierung in Rücksichtnahme auf die berechtigten, von der Triester Handelskammer und Commune geltend gemachten Wünsche an dem ursprünglich voreinbarten Gesetzentwurf vorzunehmen bereit ist. Nachdem auch die Fiumaner Handelskammer Abänderungswünsche geäußert hat und die Handelskammern der beiden Freihäfen sich dahin geeinigt haben, für ihre Wünsche gegenseitig bei den Regierungen einzutreten, so ist wohl anzunehmen, dass eine Verständigung über die in Aussicht genommenen Modificationen bald erfolgen werde. Das Durchführungs-gesetz soll dem österreichischen und ungarischen Parlamente im Februar unterbreitet werden, so dass das-

meister offenbar nicht für Uebungen mit dem Schläger bemüht.

Eines Tages traf eine Hochquart, die ich möglichst kräftig schlug, den Kleiderschrank meines Lehrers so unglücklich, dass er eine unheilbare Wunde erhielt. Als die energische Frau den Schaden entdeckte, legte sie Beschlag auf unsere Waffen, und die Fecthlectionen nahmen mit einem schrecklichen Gewitter, das sich über unsere schuldigen Häupter entlud, ein jähes Ende. «Buben brauchen nicht zu sechten,» hatte sie mit einem grimmigen Blick auf mich gesagt. Das traf mich tief! Ich ward als kleiner Junge behandelt — und fühlte doch, dass in meinem Herzen die Liebe keimte.

Dieser Bengtrieb mochte bei meinen fünfzehn Jahren etwas zu früh gekommen sein; aber was konnte ich dafür? Die blonde Friederike hatte es mir angethan. Wer liebt, der glaubt auch ein Recht auf Liebe zu haben. Ich schlich dem Mädchen überall nach, trachtete fortwährend in ihrer Nähe zu sein, versäumte mitunter eine dringende Schularbeit, um mit ihr plaudern zu können. Der Ort, wo wir uns fanden, war beinahe ausschließlich die Küche. Sie bildete ein gemeinschaftliches Gebiet, einen neutralen Boden, von dem man mich nicht fortweisen konnte.

Friederike ward eben als Novize in die Anfangsgründe der Kochkunst eingeweiht und hielt sich deshalb vormittags fast beständig in der Küche auf. Ich ersann tauend Vorwände, um ebenfalls dort verweilen zu können. Zuweilen habe ich, um die Gesellschaft der Angedateten zu genießen, ihre Stimme zu hören und ihr in die Augen zu blicken, sogar Küchenjungendienste ver-

selbe rechtzeitig Gesetzeskraft erlangen kann, nachdem, wie bekannt, die Aufhebung der beiden Freihäfen mit 1. Juli 1891 zu erfolgen hat.

(Die Polen und Ruthenen.) Wie der «Pol. Corr.» aus Lemberg gemeldet wird, sind dem Abgeordneten Romanczuk als Hauptvertreter des jung-ruthenischen Programms mehrfache bemerkenswerte Zustimmungserklärungen aus national-ruthenischen Kreisen zugegangen. Als die wichtigste dieser Kundgebungen sei der vom ruthenischen Episkopat und von Vertretern eines ruthenischen politischen Vereines unterzeichnete Aufruf anzusehen, durch welchen die Ruthenen aufgefordert werden, sich um das Programm Romanczuks zu scharen und in der Wahrung der nationalen Selbstständigkeit der Ruthenen gegenüber den russophilen Bestrebungen sowie in der hingebungsvollen Anhänglichkeit für die Dynastie, den Staat und die katholische Kirche die sicheren Bedingungen der nationalen Entwicklung der Ruthenen zu suchen.

(Valuta-Regulierung.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses interpellirte der Abg. Dr. von Plener den Finanzminister wegen Einberufung der Enquête der beiden Regierungen über die Valuta-Regulierung. Der Minister erwiderte, gegenwärtig keine bestimmten Mittheilungen machen zu können, da die Verhandlung über einzelne Fragen noch nicht beendet sei. Im übrigen stehe die Einberufung der Enquête in baldiger Aussicht.

(Das Abgeordnetenhaus) hat gestern das Rekrutengesetz in Verhandlung gezogen. Das Budgetprovisorium wird in der nächsten Woche auf die Tagesordnung gelangen und soll sich hiebei, wie von verschiedenen Seiten angekündigt wird, eine größere Debatte über die politische Lage entwickeln.

(Herrenhausmitglied Baron Tomaschek) Vorgestern starb in Wien im Alter von 81 Jahren das Herrenhausmitglied Eduard Freiherr v. Tomaschek. Der Verstorbene war Sectionschef a. D.; er hatte zwei Decennien hindurch hervorragende Stellungen im Unterrichtsministerium inne, in welchen er sehr Ersprießliches für die Entwicklung des höheren Unterrichtswesens in Oesterreich geleistet hat. Baron Tomaschek trat unter dem Grafen Leo Thun, welcher ihn im Jahre 1849 bewogen hatte, seine Professur an der Wiener Universität mit der Stellung eines Ministerialrathes zu vertauschen, in das Unterrichtsministerium ein. Er war mit der speciellen Aufgabe betraut, die legislativen, organisatorischen und administrativen Arbeiten in Universitäts-Angelegenheiten zu leiten.

(Abg. Dr. Trojan) hat vorgestern dem Obmann-Stellvertreter des «Gesetz Klub», Ritter von Reznit, und gestern Dr. Rieger als Obmann des Clubs angezeigt, dass er aus demselben austrete. Die Nachricht von dem Austritt seiner engeren politischen Freunde aus dem Alteutschen-Club und deren Beitritt zu den Jungeschen ist verfrüht.

(Zur Lage in Ungarn.) Für die Budgetdebatte im ungarischen Oberhause werden große Vorbereitungen getroffen. Es wird nämlich das Cultus- und Unterrichtsbudget den Bischöfen Anlass geben, ihren Standpunkt in der Frage der Weltaufen zu erörtern. Bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich der größte Theil des katholischen Adels im Oberhause anwesend sein, während andererseits auch die Anhänger der Regierung und die protestantischen Mitglieder des Magnatenhauses in voller Zahl vertreten sein werden.

richtet. Die Mutter war leider in der Regel anwesend und ihre anzüglichen Reden bereiteten mir oft empfindlichen Schmerz. «Stehen Sie schon wieder im Weg?» sagte sie mit einem eigenthümlich spöttischen Zucken der Mundwinkel, oder auch: «Haben Sie keine Aufgaben zu machen?» Wie mein Selbstbewusstsein unter dieser unverblühten Anspielung auf meine Schuljüngenschaft litt, kann ich nicht beschreiben. Aber ich ertrug sie schweigend. Meine Belesenheit in Romanen war groß. Ich wußte, dass es süß sei, um der Geliebten willen zu dulden — und gieng nach wie vor in die Küche, sobald ich Friederike darin erblickte.

Ob die Holde meine Gefühle vollkommen begriff, darüber bin ich heute nicht mehr im Klaren. Obwohl ein großes, starkes Mädchen, dessen Wuchs den meinen überragte, so dass ich mich gewöhnlich auf die Behen stellte, wenn ich neben ihr stand, war Friederike in ihrem Empfindungen doch noch ganz kindlich — eine streng geschlossene Knospe. Indes hat die weibliche Eitelkeit schon frühzeitig Verständnis für zarte Huldigung, und so unschuldig ist auch die Jüngste nicht, dass sie es gar nicht bemerkte, wenn ihr ein Anwärter der Männlichkeit auf Schritt und Tritt nachläuft und schmachtende Blicke zuwirft.

Zudemfalls war Friederike nicht unempfänglich für die Ausdauer, mit welcher ich ihr zuliebe der Kälte der Steinfliesen in der Küche trotzte und Rauch schluckte. Zum Lohn bekam ich manchmal einen ausgiebigen Druck ihrer derben Hand, und nach einiger Zeit, als ich mir ihretwegen den dritten Schnupfen geholt habe, hie und da einen Kuss. Die Wahrheit zu gestehen — einen

(Fürst Nikola von Montenegro) hielt kürzlich in Danilovgrad, wo er auf einem Ausfluge ins Innere wegen rheumatischer Schmerzen für längere Zeit Halt machen mußte, an das zusammengeströmte Volk eine Ansprache, in welcher er sagte, es sei bedauerlich, dass die Montenegriner nicht auch als gute Arbeiter gelobt werden könnten. Wenn sie eben solche Arbeiter wären wie Helden, würden sie ebenso reich als ruhmvoll sein. Er munterte das Volk zur Arbeit auf und sagte, er wolle das Seinige dazu beitragen, um es auf die Bahn der Arbeit und des Fortschrittes zu führen. Er verfügte deshalb, dass jeder montenegrinische Krieger aus Gegenden, wo die Weitreibe gedeihen kann, in diesem Jahre 200 Neben setze; ferner solle jeder Brigadier 20, jeder Bataillonscommandant und Untercommandant 10, jeder Officier und Fahnenträger 5, jeder Führer 2 Olivenbäume und jeder Corporal 1 Olivenbaum pflanzen. Nach einer weiteren fürstlichen Verfügung ist denjenigen, welche noch in diesem Jahre freiwillig 2000 Neben setzen, eine zehnjährige Steuerfreiheit zugesichert. Das Amtsblatt spricht die zuversichtliche Erwartung aus, dass infolge der fürstlichen Verordnung Montenegro im Frühjahr 1891 um 4 Millionen Neben und 20.000 Olivenbäume reicher sein wird, als es derzeit ist.

(Die irischen Anti-Barnelliten) erließen ein Manifest, in welchem sie erklären, sie seien zur Abhebung Barnells gezwungen gewesen, da sie sonst Verräther an der Sache Irlands wären. Wäre Barnell Führer der irischen Partei geblieben, so würde bei den allgemeinen Wahlen das Homerule sicher unterliegen. Die Partei werde das Aeußerste thun, um das Bündnis mit der britischen Demokratie aufrechtzuerhalten. Vorgestern gegen Mitternacht drang in Dublin eine Anzahl von Anti-Barnelliten in das Redactionslocal des Journals «United Ireland», bemächtigte sich im Namen des Deputierten William O'Brien der Bücher und Schriftstücke und hinterließ eine starke Wache.

(Aus Rußland.) Wie man aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung die Einführung eines intensiven Unterrichtes in der russischen Sprache an den Volksschulen der in Südrußland bestehenden deutschen Mennoniten-Colonien verfügt. Des weiteren wird aus der russischen Hauptstadt berichtet, dass der Gouverneur von Kurland im Berordnungswege die Hinausgabe von Theater-Placaten, sonstigen Affichen, Wohnungsanzeigen u. s. w. in deutscher Sprache allein verboten und die Beifügung eines russischen Textes für alle derartigen Kundmachungen verfügt hat.

(Die französische Kammer) hat das gesammte Budget mit 363 gegen 54 Stimmen angenommen. Die Rechte hatte sich der Abstimmung enthalten. Vor der Abstimmung hatte der Abgeordnete Dugué de la Fauconnerie erklärt, er werde für das Budget stimmen, weil er dafürhalte, dass es Zeit wäre, dass die Mitglieder der Minorität offen und ehrlich die Republik acceptieren. Darauf erwiderte Cassagnac, die Republikaner hätten in der That Gelegenheit gehabt, sich die Minorität beizugesellen, aber sie hätten so harte Bedingungen gestellt und die Thür so niedrig gemacht, dass die Minorität nicht in die Republik eingehen könne. Die Kammer vertagte sich bis zum 18ten December.

(In Deutschland) wird der Kampf wider die Verfälschung der Nahrungsmittel von rechtmäßigem Eifer und einer niemals ermattenden Ausdauer geführt, die auch anderswo Nachahmung verdienen

fühlen, flüchtigen Kuss, ein Almosen für den Bittbetler; aber er versetzte mich jedesmal in Entzücken, in einen Seelenrausch, in welchem ich auf alle Fragen gleichgiltiger Menschen verkehrte Antworten gab und so in den falschen Ruf der Schwerhörigkeit gerath.

Der Winter gieng zu Ende und mit dem nahen Frühling verdoppelte sich meine Bärtlichkeit für Friederike. Unsere Mütter wurden aufmerksam und begannen jedem ungestörten Beisammensein Hindernisse in den Weg zu legen. Wir konnten uns im Hause nur für Augenblicke sprechen, allein ich lauerte auf jeden Ausgang der Geliebten, versäumte manche Schulstunde, um sie begleiten zu können, wartete an den Hausthoren, wenn sie Freundinen besuchte — ich war ihr Schatten. Die Heimlichkeit unseres Verkehrs erhöhte seinen Reiz. Wer weiß, wie lange er noch fortgedauert hätte, wenn nicht plötzlich eine neue Persönlichkeit in die Handlung eingegriffen haben würde.

Friederikens Eltern pfligten ein Gefäß ihrer Wohnung zu vermieten. Der bisherige «Zimmerherr» begieng eine Handlung unverantwortlichen Leichtsinns, welche die solidesten jungen Männer zu verüben pflegen: er heiratete. Infolge dessen verließ er seine Junggesellenwohnung, und an seiner statt zog ein italienischer Ingenieur-Geve ein. Als ich ihn das erstemal sah, beschlich eine finstere Ahnung mein Herz. Voll Neid blickte ich zu dem Ankömmling auf, der mich um Haupteslänge überragte und alles besaß, was ein thörichtes Mädchenherz gewinnen kann.

Luigi M. war in der That ein auffallend hübscher junger Mann. Bierundzwanzig Jahre alt, gut und

würde. So ist jetzt dem Bundesrathe eine kaiserliche Verordnung zugegangen, nach welcher auf Grund des Nahrungsmittel-Gesetzes die Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten von Maschinen zur Anfertigung künstlicher Kaffeebohnen verboten werden soll.

(König Leopold der Belgier) begehrt in prunkloser Weise sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Der Rückblick auf seine Regierungszeit bietet ein höchst sympathisches Bild friedlichen, gemeinnützigen Wirkens und echter constitutioneller Treue. Die inneren Kämpfe in Belgien hat König Leopold durch sein Verhalten gemildert und mit unermüdetem Eifer die materielle und geistige Wohlfahrt seines Volkes zu fördern gesucht.

(Der Conflict der Pforte mit den Griechen.) Achtzehn Griechen, welche in Janina wegen Theilnahme an aufrührerischen Demonstrationen aus Anlaß der Sperrung der griechisch-orthodoxen Kirchen verhaftet wurden, und sechs Griechen, die aus demselben Anlasse in Prevesa arretiert wurden, sind zu Schiffe nach Constantinopel gebracht worden, um dort vor Gericht gestellt zu werden.

(Brasilien.) Aus Rio de Janeiro wird telegraphiert, daß der dortige militärische Club gegen die in dem Verfassungsentwurfe der provisorischen Regierung von Brasilien enthaltene Bestimmung, durch welche dem Clerus das Wahlrecht entzogen wurde, Einsprache erhoben hat.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brüner Zeitung“ meldet, den durch Brand verunglückten Bewohnern von Borschitz 300 fl., den Gemeinden Unter-Niemtschitz und Domanin zum Schulbau je 100 fl., der Gemeinde Wicomelitz zur Bestreitung der Schulbaukosten 100 fl. und dem Kirchenconcurrenten-Ausschusse in Unter-Heizendorf 80 fl. zu spenden geruht.

(Der Dom zu Porenzo.) In der jüngsten Sitzung der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale berichtete Correspondent Amoroso über das Ergebnis der Ausgrabungen an der Nordseite des Domes zu Porenzo. Referent Baurath Häuser bezeichnet den Bericht als wertvoll und interessant. Die Ausgrabungen haben zur Auffindung der ersten ältesten Basilica mit ihren schönen Mosaikböden geführt, die ins 2. Jahrhundert gesetzt wird. Es ist ein einschiffiger Bau, nämlich der jetzigen Basilica gelegen, dessen Fußboden 1-8 Meter tiefer als der jetzige Kirchenboden liegt. Dann wurde der Fußboden des zweiten Kirchenbaues unter dem gegenwärtigen zum Theile aufgedeckt mit schönen Ornamenten und Inschriften. Die zweite Kirche war gleich groß der heutigen, gegen die Apsis, wie aus dem Plane hervorgeht, etwas verschoben; die Apsis außen rund; dieser Fußboden liegt 85 Centimeter unter dem heutigen. Die zweite Kirche wird der constantinischen Zeit zugeschrieben, die dritte jetzige dem 6. Jahrhunderte unter Bischof Enrasius. Dr. Amoroso besprach in seinem Berichte die bisherigen Kosten die er mit 3500 fl. bezeichnet, und schienen selbe nahezu gedeckt zu sein. Die weiteren Kosten belaufen sich noch auf 4600 fl. Referent bemerkte schließlich, daß er die bezüglichen Ausgrabungsarbeiten selbst gesehen habe, bezeichnete die Funde als außerordentlich interessant und wertvoll, namentlich die erwähnten Mosaikfußböden. Die Section beschloß, das Ministerium zu bitten, dieser hochwichtigen Angelegenheit seine geneigte Aufmerksamkeit zuzuwenden und das Unternehmen finanziell ausgiebig zu fördern. Derselbe Correspondent berichtete ferner über den befrie-

trächtig gebaut, mit den regelmäßigen Säulen und blühenden Augen des Südländers, prächtigem Schnurr- und Backenbart, von einschmeichelnden Manieren und guter Erziehung unterstützt, tadellos elegant in Haltung und Kleidung, mußte er unerfahrenen weiblichen Wesen gefährlich sein. Innerlich war er wahrscheinlich ziemlich hoch, äußerlich ohne Frage bestechend. Da er sich im Deutschen nur unbeholfen ausdrücken konnte, so schob man auf Mangel an Sprachkenntnis, was vielleicht geistiger Leere entsprang. Damals habe ich über diesen Punkt allerdings nicht nachgedacht; mich beherrschte einzig das dunkle Borgefühl, daß dieser schöne Fremdling verhängnisvoll in meinen ersten Liebestraum eingreifen konnte.

So kam es auch. Luigi hatte, als er das Zimmer mietete, sofort den Wunsch geäußert, viel in der Familie zu verkehren, damit er im Gespräche ordentlich Deutsch lerne. Das ward ihm gern bewilligt, und er machte von der Erlaubnis zu meiner Qual den ausgiebigsten Gebrauch. Halbe Tage saß er bei Friederike's Mutter, die den stattlichen, artigen jungen Mann wohlgefällig betrachtete und im Geiste überlegte, ob er nicht eine gute Partie für ihre Tochter wäre, die eben das sechzehnte Jahr vollendet hatte. So oft ich kam, war er da. Mit dem Scharfsinn der Eifersucht beobachtete er seine Blicke, die immer länger und feuriger auf dem blühenden Mädchen ruhten.

Auch konnte es mir nicht entgehen, daß meine Anwesenheit als überflüssig bald sogar als störend

empfundener Fortgang der Restaurierung der Mosaiken am Dome zu Porenzo. Die Restaurierung der Mosaiken in der Apsis des Domes schreitet, Dank dem beharrlichen Fleiße des Mosaicisten und der geschickten beiden anderen Arbeiter, in kaum erhoffter Beschleunigung vorwärts, so daß man der Vollendung derselben in drei Jahren entgegen sehen kann.

(Verhaftung des Grafen Sickingen.) Man meldet, es sei nicht ausgeschlossen, daß Graf Sickingen selbst zu den Betrogenen gerechnet werden müsse. Er hatte Verbindungen angestrebt mit einem Comité in Sofia, welches sich die Regelung der bulgarischen Verhältnisse zur Aufgabe machte und die Vereinigung sämtlicher Parteien Bulgariens zum Zwecke der Entfernung des Prinzen Ferdinand von Coburg anstrebte. Es sollte vorläufig ein provisorischer Gouverneur eingesetzt werden. Graf Sickingen schickte nach Bulgarien sogar Geld, und es wurde auch constatirt, daß sein Name in dem Proceße Panica vorkam.

(Fasanenzucht in Kroatien.) Das an Fasane reichste Gebiet ist der Kaukasus, wo dieses Federwild ohne alle Aufzucht und Beihilfe, wie dies in Böhmen der Fall ist, sich in ungeheurer Menge vermehrt. Kroatien mit seinem vortrefflichen Klima, den vielen Pflanzungen, dem meist hügeligen Terrain, ist bei Abgang kalter Regentage während der Aufzucht der jungen Brut geradezu geschaffen, um sich einer einträglichen Fasanenzucht zu erfreuen. Leider ist in Kroatien Graf Marco Bombelles in Zelenbor bei Warasdin der einzige Domänenbesitzer, welcher sich mit der Zucht der Fasane im großen beschäftigt. Auf einem Terrain von circa 4000 Joach an der Drau werden jährlich circa 4000 Fasane geschossen, welche fast sämtlich zum Preise von fl. 1.50 bis fl. 2 an die Pariser Markthallen geliefert werden. Diese Zahlen sprechen deutlich für die Bucerativität der Fasanenzucht.

(Die Treffchancen des Bebel-Gewehres.) Das französische Kriegsministerium hat einige interessante statistische Daten über die Treffchancen des Bebel-Gewehres veröffentlicht. Den Versuchen zufolge müssen mit einem Bebelgewehr auf die Distanz von 200 Meter vier Schüsse abgegeben werden, um einen Fußsoldaten zu tödten, während der Tod eines Cavalleristen erst nach 25 Schüssen herbeigeführt werden kann. Die Zahl der Schüsse nimmt aber mit der weiteren Distanz rapid zu, so daß zum Beispiel bei 600 Meter ein Fußsoldat erst nach 37 und ein Cavallerist gar erst nach 167 Schüssen fällt.

(Der Raubmord in Görz.) Aus Klagenfurt wird uns geschrieben: Der wegen Verdachtes des Raubmordes an dem Viehhändler Josef Kocher verhaftete Peter Kofler hat seine That eingestanden, und wurde die Leiche des Ermordeten bei Görz unter Steinen vergraben aufgefunden sowie der geraubte Geldebetrag per 900 Gulden zustande gebracht.

(Polnische Colonie in Paris.) Laut Nachrichten aus Paris hat die dortige polnische Colonie beschlossen, die dort für polnische Emigranten bisher bestehenden humanitären Anstalten und Vereine aufzulösen und das Vereinskassenvermögen der Krakauer Akademie der Künste und Wissenschaften zuzuwenden.

(Ein Cursalon als Spielhölle.) Der Stadtrath in Genf hat beschlossen, den dortigen Cursalon zu schließen. Dieser Beschluß erfolgte auf Wunsch der Bevölkerung, welche schon lange darüber aufgebracht war, daß der Pächter das Etablissement in eine wahre Spielhölle umgewandelt hatte.

(Ein südamerikanischer Cardinal.) Erzbischof Luiz Antonio dos Santos von Bahia, der

empfundener ward. Nicht nur die Mutter, auch Friederike selbst stellte mich kalt. Sie wich jedem Alleinsein mit mir aus, nahm meine Begleitung nicht mehr an, und als ich ihr einmal nach stundenlangem Harren auf der Treppe den Weg vertrat und um einen Kuß bat, sagte sie mit einem Ton, den ich noch nie von ihr vernommen: „Warum nicht gar.“ — und lief davon. Sie hatte andere Küsse kennen gelernt, als die des unreifen Jungen. Kurz darauf hörte ich die Mutter auf dem Gange zu ihr sagen: „Wenn der dumme Bub dich nicht in Ruhe läßt, dann werde ich ihn vornehmen!“

Ich war betäubt, vernichtet. Fortan vermied ich es sorgfältig, Friederike zu begegnen. Sie sollte nicht erfahren, was ich litt. Sie hat sich auch, wie ich vermüthe, wenig darum gekümmert, denn im Sommer war sie die glückliche Verlobte Luigi's. Meine Mutter hatte unterdessen die Wohnung gewechselt und mich dadurch aus der gefährlichsten Nähe gebracht. Trotzdem traf mich die Nachricht hart. Drei Tage lang aß und trank ich nicht; dann überwand der Magen das Herz und ich war von meiner ersten Liebe geheilt, denn zum Bräutigam fehlte mir schon damals jegliches Talent. Eine neue Schwärmerei trat an die Stelle der früheren, und nach zwei Jahren konnte ich mit Friederike über mein unglückliches erstes Auftreten als Liebhaber scherzen und sie erheitern. Es that ihr noth, denn sie war still und traurig geworden.

Unter tausend Schwüren und mit dem feierlichen Versprechen, sie im nächsten Frühling heimzuholen,

Metropolit von Brasilien, wird laut Meldung aus Rom der erste Cardinal Südamerikas. Gleichzeitig wurde die Abhaltung eines brasilianischen Plenar-Concils angeordnet, und der Abschluß eines Concordats mit Ecuador bekannt gegeben.

(Die Heilung der Tuberculose.) Professor Dr. Koch und Stabsarzt Dr. Pfuhl reisten mit 14tägigem Urlaub von Berlin ab, wie der „Hamburger Correspondent“ erfährt, zum Großherzog von Mecklenburg nach Cannes. Prof. Dr. Senator erklärt, Kochs Mittel wirke unter allen tuberculösen Fällen am ungünstigsten bei Tuberculose der Lunge.

(Mysteriöser Tod.) Aus Kornenburg wird telegraphiert: In dem nahen Mollmannsdorf wurde der wohlhabende Wirtschaftsbesitzer und Pächter der dortigen Gemeindejagd Paul Kobl in seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden. Das Gewehr, mit welchem Kobl abends ausgegangen war, fand sich nicht bei der Leiche vor.

(Blühender Flieder im December.) Man schreibt aus Dravica: Während man aus allen Gegenden des In- und Auslandes Schneefürne meldet, herrscht bei uns das angenehmste Herbstwetter. Die Bäume sprossen, das Gras grünt, und an vielen Stellen blüht der Flieder.

(Nach berühmten Mustern.) Ein Bureaudiener eines großen Pariser Bankhauses, dessen Name noch verschwiegen wird, defraudierte mittels gefälschter Quittungen im Laufe mehrerer Jahre die Summe von 1,800.000 Francs, die er zur Begleichung von Börsendifferenzen verwendete.

(Explosion.) Aus San Francisco berichtet man: Durch eine Explosion wurde die Pulverfabrik, aus welcher China seine Vorräthe bezieht, in die Luft gesprengt. Tausend Häuser wurden zerstört, 300 Personen getödtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, genehmigte das Abgeordnetenhaus gestern das Recrutengesetz für das Jahr 1891. Der Landesverteidigungsminister Graf Welserheim theilte in Beantwortung der Interpellation des Altzechen-Clubs das Ergebnis der diesjährigen Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen mit und stellte fest, die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen in der Armee sei von 80, in der Landwehr von 90 Procent erfolgreich bestanden worden, speciell die Prüfungsergebnisse in Bemberg und Pilsen zählen unter die besten. Das allergünstigste Ergebnis mit 100 Procent habe Dalmatien, woraus sich ergibt, daß keinerlei systematische Benachtheiligung im Sinne der Besorgnisse der Interpellanten walte. Der Minister betonte die Nothwendigkeit der Kenntnis der gemeinsamen Dienstsprache in dem für die Dienstzwecke unerlässlichen Ausmaße. Im Einlaufe befand sich eine Regierungsvorlage wegen der weiteren provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien. Es gelangte sodann der Bericht über den Antrag des Abg. Dr. Koser, betreffend die Schaffung eines Reichsgesundheitsamtes, zur Verhandlung, die Debatte wurde jedoch gestern nicht zu Ende geführt. Vor Schluß der Sitzung interpellierten Steinwender und Genossen bezüglich der kürzlich in Klagenfurt vorgekommenen Militär-Excesse und der Abg. Burgstaller wegen Erhöhung der Activitätszulage für Staatsbeamte in Triest. Die nächste Sitzung findet heute vormittags statt.

(Vom Eis-Transporte.) Sieben Grad Kälte und ein eifriger Nordost — unter solchen Umständen ist es gewiss höchst zeitgemäß, vom Eis-Transporte zu berichten, und

hatte sich Luigi von ihr getrennt, um in sein Vaterland zurückzukehren. Sie sah ihn nie wieder. Anfangs schrieb er jede Woche zwei, drei zärtliche Briefe, dann wurden sie allmählich seltener, und als die Zeit nahte, da er sein Wort einlösen sollte, verstummte er ganz. Das Mädchen, welches ihn wahrhaft geliebt, richtete ein rührendes Schreiben an ihn, in welchem er an seine Zusage, an alle Stunden gemeinsamen Glückes erinnere ward.

Darauf kam eine jener erbärmlich gewundenen Antworten, die in solchen Fällen üblich sind, und stets aus einem Brieffsteller für Gewissenlose abgeschrieben zu sein scheinen. Er liebe sie noch immer, erklärte der Edle, er sei trostlos, ihr entsagen zu müssen, aber er sei gezwungen, sich dem Befehl seines Vaters, den Bitten seiner Mutter zu fügen und ein reiches Mädchen zu heiraten. Und so weiter. Friederike vermochte es kaum zu fassen, daß ein Mensch so falsch sein könne. Sie trug ihr Leid tapfer, klagte nicht, ermannte sich sogar bald zu scheinbarer Heiterkeit.

Aber diese war doch nur erlünstelt, denn das bisher so gesunde und frische Kind der Berge begann zu kränkeln und starb mit zwanzig Jahren. Ob der Italiener, der ihr Herz gebrochen, ihrer noch oft gedacht hat? Ob ihn Neue-erfasste, als er ihren Tod erfuhr? Oder ob er sie vollständig in den Armen der anderen vergaß? Ich vermag es nicht zu sagen; ich weiß nur, daß sie in meiner Erinnerung fortlebt.

Karl von Thaler.

wir eröffnen den Reigen unserer diesjährigen Bulletins mit der Mittheilung, daß nach Entfernung der zuerst entstandenen, mit Schnee vermengten Kruste nun der Teich unter Tivoli mit einer compacten spiegelglatten Eisdecke bedeckt ist, welche am oberen Ende schon die Stärke von 7 Centimeter erreichte. Auf diesem Theile wird nun heute das Eislaufen eröffnet werden, und indem wir dieses auserlesene Wintervergnügen mit einem fröhlichen «Gut Eis» begrüßen, fügen wir noch für alle Eisportler und solche, die es werden wollen, die Erinnerung bei, daß laut den Satzungen des Eislaufvereines das Betreten des Pavillons und des Eises nur gegen vorherige Lösung der Karten (in der Handlung des Herrn Mahr) gestattet ist.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hat zum 80. Geburtstag Hyrtls folgendes Telegramm abgefaßt: «Hochrath Hyrtl, Perchtoldsdorf. Vom krainischen Aerztereine seinem Ehrenmitgliede herzliches Proffit! Obmann Valenta, Secretär Proffinagg.» Am 10. d. M. erfolgte nachstehende telegraphische Antwort: «Verein der Aerzte in Laibach. Für Ihren herzlichen Gruß zum 80. Geburtstag dankt tief gerührt und erfreut Josef Hyrtl.» — Bei dieser Gelegenheit dürfte es unseren Lesern nicht uninteressant sein zu erfahren, daß als erster Demonstrator anatomiae Hyrtls an der Wiener Hochschule in einer Zeitperiode, wo daselbst kein Professor bestellt war, unser gegenwärtiger Spitaldirector, Regierungsrath Professor Dr. Valenta, fungierte und diesen Beamtensposten vom Jahre 1861 bis inclusive 1863 versah.

(Die Uniformblouse der Justizbeamten.) Das gestern zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Justizministeriums, betreffend die Einführung einer Uniformblouse für die Beamten der Justizverwaltung. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wird für die Beamten der Justizverwaltung das Tragen einer Uniformblouse eingeführt. Dieses Uniformstück dürfen sich alle Beamten der Justizverwaltung im internen Dienste, d. i. zum Kanzleigebrauch, die Beamten der Strafanstalten und Gerichtshofgefängnisse auch zum Dienstvollzuge in allen zu der betreffenden Gefangenanstalt gehörigen Räumen bedienen, dagegen ist der Gebrauch dieses Uniformstückes bei allen auswärtigen Amtshandlungen, dann für die richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Beamten auch bei allen strafgerichtlichen Hauptverhandlungen, einschließlich jener vor den Bezirksgerichten, und bei den mündlichen Verhandlungen im Disciplinarverfahren untersagt. Die Uniformblouse hat aus dunkelgrünem Tuche mit Parolis aus weilschblauem Samme und darauf angebrachten Distinctionsabzeichen zu bestehen. Auf den Parolis sind für Beamte der 11. bis 9. Rangklasse ein bis drei Distinctions-Rosetten aus Gold anzubringen, bei den Beamten von der 8. Rangklasse aufwärts die für die Gala-Uniform vorgeschriebenen Distinctionsabzeichen leblich auf den Parolis ersichtlich zu machen.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das zweite, der Erinnerung an Beethovens Geburtstag gewidmete Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung des Fräuleins Ida Schönberg und des Herrn August Duesberg, Violinvirtuosen aus Wien, findet Mittwoch den 17. December im Saale der alten Schießstätte statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: I. Abtheilung. 1.) Ouverture zum Trauerspiel «Egmont» für Orchester. 2.) Concert für die Violine mit Orchesterbegleitung, gespielt von Herrn August Duesberg. 3. a) «Witten», b) «An die Hoffnung», c) «Freudvoll und leidvoll», Lieder mit Clavierbegleitung, Fräulein Ida Schönberg (Clavierbegleitung Fräulein Anna Süß). 4.) Romance (G-dur) für die Violine mit Clavierbegleitung, Herr August Duesberg. II. Abtheilung. Dritte Symphonie (Troica) für Orchester: a) Allegro con brio; b) Marcia funebre; c) Scherzo; d) Finale, Allegro molto. Sämmtliche Programmnummern sind Werke L. v. Beethovens. Anfang um 7 Uhr abends.

(Bekleidung armer Schulkinder.) Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder in Laibach ladet die p. t. Wohlthäter und Wohlthäterinnen höflichst ein, der Betheilung der Schulkinder mit vollständigen Winteranzügen am Sonntag, den 14. December, um 11 Uhr vormittags im Saale der hiesigen Citalnica anzuwohnen zu wollen.

(Der Eislaufplatz am Kern.) einst der einzige Platz für den Eisport, ist nun durch die Verfügung der hiesigen Mittelschuldirectionen für die Mittelschüler vollkommen in stand gesetzt worden. Es bietet sich nun auch dem übrigen eisportliebenden Publicum, insbesondere den alten Freunden dieses Eislaufplatzes, Gelegenheit, denselben zu benutzen, indem für allen Comfort vorgesorgt ist und die Eisbahn «am Kern» über eine große Ausdehnung verfügt.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltet morgen abends in den Vereinslocalitäten eine «Beseda», wobei abwechselnd Gesangs- und Musikpiècen zum Vortrage gelangen. Die Musik besorgt die Kapelle des heimatischen Infanterie-Regiments. Anfang um 8 Uhr abends. — Die für morgen angekündigte slovenische Theatervorstellung wurde auf den zweitnächsten Sonntag verschoben.

(Primiz.) In Sagor an der Save wird am 28. d. M. der Franciskaner P. Benignus Snaj das erste heil. Messopfer darbringen.

(Verhaftung.) Ueber Requisition des Bezirksgerichtes in Sessana wurde gestern früh der 27jährige Schuhmachergehilfe Johann Fabrič, als der Theilnahme an dem im Juni d. J. zum Nachtheile des Postamtes Sessana verübten Einbruchsdiebstahle, bei welchem 2400 fl. entwendet wurden, bringend verdächtig, verhaftet. Als mutmaßlicher Urheber des Einbruches wurde schon früher ein Bruder des Johann Fabrič gefänglich eingezogen. Bei dem Verhafteten wurde ein auf eine Einlage von 800 fl. lautendes Postparcassibuch vorgefunden und faßiert.

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) begeht am 26. December abends 6 Uhr in den Localitäten der Casinorestauration ihre alljährliche Christbaumfeier unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments. Es ist dies der einzige freudige Tag, welcher die sämmtlichen Mitglieder unserer freiwilligen Feuerwehr, die sich sonst nur versammeln, um ihren Nächsten vor Gefahr zu schützen oder sich zu solchem Schutze zu üben, fröhlich vereint. Dieser fröhliche Tag gilt mit seinem Erträgnisse den erkrankten Kameraden. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr werden nun, um die Gewinste nicht antausen zu müssen und so das Erträgnisse der Feier reicher zu gestalten, von Montag an bei den Stadtbewohnern Gewinste sich erbitten. Wir zweifeln nicht, daß jedermann nach besten Kräften für den Krankensond unserer waderen Feuerwehr beisteuern wird. Sie verdient es in volstem Maße.

(Dampf-Strassenbahn Triest-Općina.) Der Concessionswerber für die projectierte Dampf-Strassenbahn von Triest nach Općina hat das Generalproject für die vorgenannte Strassenbahn der Behörde zur Prüfung und Genehmigung unterbreitet und gleichzeitig um Anordnung der Tracenrevision in Verbindung mit der politischen Begehung gebeten. Die Gesamtkosten für die circa 11 Kilometer lange Bahnstrecke sind mit rund 420.000 fl. präliminirt.

(Deutsches Theater.) Im landschaftlichen Redoutensaale gelangt morgen die beliebte Strauß'sche Operette «Der Zigeunerbaron» zur Aufführung. Die Rolle des reichen Schweinezüchters Zupan befindet sich in den Händen des Directors Haberland, jene Arsenas in den Händen des Fräuleins Bachmann, während Herr Bamberger den Emigranten Barinlay darstellen wird. Morgen um halb 4 Uhr nachmittags findet eine Kinder-Märchen-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen statt.

(Defraudation.) Wie aus Divača gemeldet wird, wurde der dortige Postmeister Michael Losdorfer verhaftet und dem Bezirksgerichte in Sessana eingeliefert. Das Deficit in der Postcasse soll mehrere tausend Gulden betragen. Unglückliche Speculationen sollen den Mann, der sich in Divača allgemeine Achtung zu erwerben wußte, zu diesem Schritte verleitet haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. December. Außer Dr. Trojan sind auch die Abgeordneten Adamel, Moz Hajel und Besely aus dem Czesky-Club ausgetreten. — Die deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten nehmen gegenwärtig die erste Lesung der Vertragsentwürfe, enthaltend die beiderseitigen Forderungen und Zugeständnisse vor. Die Verhandlungen erfahren in den Weihnachtstagen eine kurze Unterbrechung.

Agram, 12. December. Im Landtage beleuchtete heute der Banus die angebliche Loyalität der beiden oppositionellen Parteien. Alle oppositionellen Redner verfolgen die großkroatische Idee, betreffend die Vereinigung aller südslavischen Stämme. Der Banus behauptet, daß Bischof Stroßmayer seit 1872 nicht mehr im Landtage erschienen ist; derselbe könnte die beste Aufklärung darüber geben, warum er in dem bekannten Kiewer Telegramme den Segen Gottes für jenen Staat ersuchte, welcher der größte Feind des Katholicismus sei. Bischof Stroßmayer wirke gegen die eigene Religion.

Preßburg, 12. December. Erst jetzt wird es bekannt, daß in der Zurndorfer Negatinfabrik gestern abends eine schreckliche Negatinoxplosion stattfand. Eine große Patronenhütte flog in die Luft. Drei darin befindliche junge Arbeiterfrauen wurden buchstäblich zerfetzt.

Cattaro, 12. December. Die österreichisch-ungarische Escadre, bestehend aus Sr. Majestät Schiffen «Kronprinz Erzherzog Rudolf», «Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie» und «Kaiser Franz Josef I.», hat gestern abends um 7 Uhr in Meligne die Anker gelichtet und ist aus der Bocche die Cattaro ausgelaufen.

Berlin, 12. December. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des Etats. Abg. Bamberger erklärte, seine Partei wünsche das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, aber ohne Differentialzölle. Coprivi betonte abermals, daß die Aeußerungen der Freisinnigen dem gegenwärtig mit Oesterreich-Ungarn verhandelten Handelsvertrag schädlich sei.

Toulon, 12. December. Die Mittelmeer-Escadre ist ausgelassen, um Schießübungen zu machen und zu manövrieren. Das Geschwader fährt der gegen den 20. December in Vill-franche zu erwartenden russischen Escadre entgegen, welche angeblich eingeladen werden soll, nach Toulon zu kommen.

Brüssel, 12. December. Der König empfing vormittags die österreichische Officiersdeputation, welche sodann den Grafen von Flandern besuchte und hierauf beim österreichischen Gesandten vorsprach, wo sie das Frühstück einnahm.

Corf, 12. December. Parnell wurde hier enthuftlich begrüßt. Er hielt eine Rede, in welcher er versicherte, er sei entschlossen, seine Stellung als Führer der irischen Partei beizubehalten.

Cetinje, 12. December. Die Malifforen erneuerten den Angriff auf die Grenze, wobei ein Montenegriner schwer verwundet wurde. Die montenegrinische Behörde verhaftete sieben Angreifer.

London, 12. December. Auf der Reise von Dublin nach Corf hielt Parnell auf verschiedenen Stationen Ansprachen, wobei sich wiederholt tumultuariische Scenen ereigneten. In Mallow griff die Volksmenge den Wagen Parnells mit Stöcken und Schirmen an.

Verstorbene.

Den 10. December. Peter Sapajne, Arbeitersohn, 4 J., Hauptmanca 11, Lungentuberculose.
Den 12. December. Johanna Korosin, Agentens-Gattin, 24 1/2 J., Rathhausplatz 10, Tuberculose. — Josef Družnik, Schuhmachers-Gattin, 26 J., Tirnauer-gasse 11, Tuberculose.

Lottoziehung vom 10. December.

Brünn: 1 87 66 8 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. M.	739.3	-11.6	ND. schwach	bewölkt	
12	2 . N.	740.0	-5.0	ND. mäßig	heiter	0.00
	9 . N.	742.3	-8.4	ND. mäßig	heiter	

Morgens bewölkt, tagsüber heiter, windig. Kälte nehmend. — Das Tagesmittel der Temperatur -8.3, um unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten hiemit Nachricht von dem Tode ihrer innigst geliebten Mutter, beziehungsweise Schwester, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Auguste Vessel

geborene Langer von Podgoro
Bezirkshauptmanns-Witwe.

Dieselbe ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heute den 12. d. M. selig im Herrn entschlafen.

Die Beerdigung findet Sonntag um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Neugasse Nr. 5 auf den hiesigen Friedhof statt.

Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach, 12. December 1890.

Theinrich Ritter von Vessel, I. und I. Hauptmann im Geniestabe, Sohn. — Auguste Vessel, Tochter. — Amalie von Vessel geb. Hoffmann, Schwiegertochter. — Franz Ritter Langer von Podgoro, Bruder. — Elsa, Marianne, Greta, Robert, Leo und Paula, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Die «Gartenlaube» schreibt im 9. Hefest des letzten Jahres bei Besprechung von Spielen für die Jugend über die bekannten Anker-Steinbaukasten Folgendes:

«An guten Spielen für die Jugend, welche durch Mannigfaltigkeit der möglichen Zusammenstellungen das Interesse gewaltiger dauernd zu fesseln imstande sind, herrscht im allermeisten noch ein erheblicher Mangel, doch besitzen wir deren einige, welche auf ernste Beachtung seitens aller Kinderfreunde Anspruch erheben dürfen, so die Richter'schen Anker-Steinbaukasten. Dieselben sind bereits vortheilhaft eingeführt und haben noch überall, wo sie einem gewissen Rufe besichert wurden, dessen lebhaften Beifall gefunden. Jedem Kasten sind «Architektonische Vorlageblätter» derjenigen «Bauten» beigegeben, welche mit den gebotenen Steinen «ausgeführt» werden können, und es ist kaum zu übersehen, mit welcher ernsten und ermüthlichen Beharrlichkeit das Kind sich dem Baue aller dieser Paläste, Tempel, Thore, Brücken u. s. w. hingibt. Vieße sich nur ein Haus, eine Brücke bauen, so würde der junge Bauherr seiner Thätigkeit bald überdrüssig werden, die fast unerschöpfliche Mannigfaltigkeit aber reizt ihn. Wir können das Spiel allen, welchen solches erwünscht ist, nur empfehlen.»

Dem Urtheile der «Gartenlaube» schließen wir uns voll und ganz an: Richters Anker-Steinbaukasten verdienen den ersten Platz unter jedem Weihnachtsbaum. (4913)

Course an der Wiener Börse vom 12. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for 'Lyrische Dichtungen' by Edward Samhaber, published by Ig v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Includes details about the book's content and price.

Advertisement for 'I. Salicyl-Mundwasser' and 'II. Salicyl-Zahnpulver' by Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy. Includes an illustration of the pharmacy building and contact information.

Advertisement for 'Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft' featuring 'Oceanfahrt ca. 7 Tage' to New York.

Advertisement for 'Original - Normal - System Professor' Tricotwaren by J. C. Hamann, located at Laibach, Rathhausplatz 8.

Advertisement for 'Schlitten' (sleds) by Johann Ev. Siro, Krainburg, featuring 'Razglas' and contact information.

Advertisement for 'Spielwaren-Handlung' by F. M. Schmitt, Spitalgasse, including an 'Aviso' (notice) about their business.